

höchster Steinklee, *Trifolium melilotus altissimus*, rother Gebirgsklee, *) *Trifolium alpestre*, und der Spergel unter andern auch mit Nutzen erbaut werden können, davon ersterer insbesondere für hohe Gebirgsgegenden und das dort gewöhnliche rauhe Klima mehr als jeder andere Klee paßt, auch seine Entwicklungsperiode später, als ein anderer beginnt, daher er den Nachtheilen der im Gebirge häufig vorkommenden Nachtfroste weniger ausgesetzt ist.

Da übrigens in höhern Gebirgsgegenden die Vegetationsperiode des längern Winters wegen nur kurze Zeit dauert und nicht mehr als auf eine Kleeernte gerechnet werden kann; so wird der grüne Klee, weil er im ersten Schnitt ergiebiger, als der rothe Klee ist, eine größere Menge Futter gewähren. Nur würde man sich des dort üblichen vielen Unkrauts, z. B. des *Hederichs*, *Raphanus Raphanistrum*, hauptsächlich im Hafer zuvörderst erwehren und solches nach und nach ausrotten müssen.

Im Allgemeinen genommen ist der Boden im Königreich Sachsen dergestalt angebaut, daß nur hin und wieder sich mehr und weniger bedeutende Flächen Landes vorfinden, die ihrer vernachlässigten oder sonstigen Beschaffenheit wegen einer radikalen Verbesserung bedürfen; doch würden auch diese größtentheils einer zweckmäßigen Kultur unterworfen und nach und nach einer höhern Benutzung werth gehalten worden sein, wenn nicht überall örtliche Verhältnisse: Hutungservitute, Besitz- und Grenzstreitigkeiten, physische Beschaffenheit des Bodens, verjährte Benutzungsrechte oder Unvermögen ihrer Besitzer zu deren Instandsetzung, und endlich oftmalige Abneigung vor Neuerungen u. a. m., im Wege gestanden, die alle Thätigkeit und Industrie unterdrücken mußten.

Uebrigens giebt es noch in allen Kreisen, Aemtern, Gerichtbarkeiten und Gemeinheiten mehr und weniger große, noch völlig unangebaute und andere zwecklos beibehaltene Plätze: Lehden, Triften, Hutungen, Waldblößen, welche theilweis auch unter der Benennung als Gemeindeanger zu Koppelhutungen, am gewöhnlichsten aber zu Tummelplätzen für alle Arten und Gattungen von Hausthieren dienen.

Wo in solchen Fällen die Viehzucht**) bloß auf Gemein- und völlig rohe, natürliche Weiden, Brach- und Stoppelhutungen berechnet ist, da kann sie nur sehr ärmlich gedeihen und ein höchst spärlicher Gewinn für die Wirthschaft und den Feldbau daraus hervorgehen; was zugleich auf alle übrige Zweige der Landwirthschaft ein Stillstehen derselben herbeiführen muß.

Die Erfahrung vieler Jahrhunderte hat es geschichtlich be-

*) *Dietrich's botanisches Lexikon.*

**) *D. Weber's theoretisch praktisches Handbuch der Viehzucht.* 2 Theile.